

Pernička, Radko Martin

Vorwort

In: Pernička, Radko Martin. *Die Keramik der älteren römischen Kaiserzeit in Mähren*. Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, Facultas philosophica =yd. 1. Brno: Universita J.E. Purkyně, 1966, pp. 5-6

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/119784>

Access Date: 12. 03. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

VORWORT

Erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts brachte die archäologische Bodenforschung in Mähren Fundmaterial — Denkmäler der materiellen Kultur — für das Studium der Römerzeit (1848, Funde von Měnin). Später wurden auch schon die ersten Grabfunde geborgen; die Anzahl der Kleinfunde war jedoch zu Beginn unseres Jahrhunderts immer noch gering. Dies, wie auch die Tatsache, dass einige Fundstellen, vor allem die Lokalität bei Hrubčice, gleichzeitig latènezeitliche und römerzeitliche Funde boten, beeinflusste die Entwicklung der Forschung so negativ, dass man damals in Mähren diese beiden Perioden und ihre archäologischen Belege nicht unterschied. Dies zeigte sich auch in der ersten und bisher einzigen zusammenfassenden Abhandlung über Mährens Vor- und Frühgeschichte aus dem Jahre 1902 von I. L. Červinka.

In der Folgezeit, besonders in den 30er und 40er Jahren unseres Jahrhunderts, wuchs die Anzahl der Funde, die auf der Oberfläche der bekannten wie auch der neuentdeckten Fundstellen gesammelt oder seltener aus kleineren zerstörten Objekten geborgen wurden, mächtig an. Grosse Verdienste hat sich damals auch A. Gottwald erworben, der als erster systematische Ausgrabungen einer römerzeitlichen Fundstelle in Mähren (Brandgräberfeld bei Kostelec na Hané, 1924 bis 1930) durchgeführt hat. Von den übrigen Forschungen waren es die Ausgrabungen in der Römerstation bei Mušov (1927 u. 1928), die am meisten Interesse hervorriefen. Von den zahlreichen Publikationen dieser Zeit, die sich vorwiegend auf die Veröffentlichung des Fundmaterials konzentrierten, ragen mehrere umfassende Arbeiten hervor. Um eine systematische Bearbeitung der mährischen römerzeitlichen Funde bemühten sich in ihren längeren Artikeln A. Rzehak (1918) und I. L. Červinka (1936); viel erfolgreicher war aber das Buch von E. Beninger und H. Freising (1933), das auch das erste eingehende Fundverzeichnis enthält. Mit einem bedeutsamen Werk über die Problematik der Römerzeit in Böhmen und Mähren begann im Jahre 1923 der spätere Professor an der Universität in Brno E. Šimek die Reihe seiner Schriften, in denen er sich künftighin völlig auf die Problematik der Interpretation der antiken schriftlichen Berichte konzentrierte (insgesamt sechs Veröffentlichungen aus den Jahren 1930, 1934, 1935, 1949, 1953, 1958).

Die Entwicklung der Forschung in den Nachkriegsjahren wurde besonders stark von dem Werk B. Svobodas aus dem Jahre 1948 beeinflusst, das sich in erster Linie mit den böhmischen Fibelfunden befasst. Eine wertvolle Bereicherung der Literatur über die Römerzeit in Mähren war dann die Monographie J. Zemans (1961), in der die Ergebnisse der älteren Ausgrabungen auf dem Brandgräberfeld bei Kostelec na Hané eingehend bearbeitet wurden. Bedeutende Erkenntnisse brachte in dieser Zeit auch eine Reihe von Zeitschriftenartikeln,

denen aber an dieser Stelle nicht die entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet werden kann. Auf dem Gebiet der Bodenforschung erscheinen am wichtigsten die schon abgeschlossenen und publizierten Ausgrabungen auf dem spätrömischen Gräberfeld bei Šaratice (siehe PA LI 1960) und die zwei jüngeren systematischen Ausgrabungen (die Siedlung bei Křepice und das Brandgräberfeld bei Šitbořice), die noch nicht beendet wurden.

Zur weiteren Entwicklung der Forschung über die Römerzeit in Mähren möchte nun auch die vorliegende Arbeit beitragen; sie ist im wesentlichen eine Bearbeitung der Kandidatendissertation des Verfassers, die wegen ihres Umfangs nicht in der ursprünglichen Fassung veröffentlicht werden konnte. Allerdings musste die ganze Arbeit vor ihrer Drucklegung nochmals umgearbeitet und gekürzt werden; vor allem war der Verfasser gezwungen, auf einen Teil des Vergleichsmaterials zu verzichten, das Kapitel über die Funde der provinzialrömischen Keramik wesentlich zu reduzieren, das Kapitel über die Geschichte der Forschung wegzulassen und das eingehende Fundverzeichnis durch ein kurzes Verzeichnis der Fundstellen zu ersetzen. Auf der anderen Seite war es möglich, weitere neue Funde zu berücksichtigen, die in einigen Fällen sehr wichtig erscheinen. Auch die Bildbeilagen wurden völlig neu ausgearbeitet und so gestaltet, dass sie selbst bei der kleineren Anzahl von Tabellen mehr Belege darstellen. Durch diese Eingriffe hat sich freilich der Charakter der ursprünglichen Arbeit verändert; die Grundkonzeption wie auch die Schlüsse blieben jedoch bewahrt. Das Redaktionskollegium hat eine Übersetzung der Arbeit ins Deutsche beschlossen, um sie einem weiteren Kreis von Fachleuten zugänglich zu machen.

Nach Abschluss meiner Arbeit fühle ich mich verpflichtet, allen denen zu danken, die mir in dieser oder jener Weise behilflich waren. Mein besonderer Dank gilt dem Direktor des Prähistorischen Instituts an der Philosophischen Fakultät der J.-E.-Purkyně-Universität in Brno, Professor Dr. František Kalousek, der mir bei meiner Arbeit, für die mir das erwähnte Institut günstige Voraussetzungen schuf, seine volle Unterstützung gewährte, weiter dem Direktor des Archäologischen Instituts der ČSAV in Brno Prof. Dr. J. Poulík, dem Vorstand der Abteilung für Vorgeschichte des Mährischen Museums in Brno Doz. Dr. V. Hrubý, dem Vorstand der prähistorischen Abteilung des Nationalmuseums in Praha Doz. Dr. J. Neustupný, dem wissenschaftlichen Spezialisten des Archäologischen Instituts der ČSAV in Praha Doz. Dr. B. Svoboda und dem Direktor des Archäologischen Instituts der SAV in Nitra Doz. Dr. A. Točík. Zur erfolgreichen Beendigung meiner Arbeit trugen sehr wesentlich die anregende Atmosphäre und günstige Arbeitsbedingungen im Prähistorischen Institut der Universität in Brno bei; dem Kollektiv seiner Mitarbeiter gehört daher mein herzlicher Dank. Weiter bin ich meinem Freund Dr. M. Beck verpflichtet, der die Übersetzung ins Deutsche besorgt hat. Nicht zuletzt möchte ich meiner Frau herzlich danken, die mich bei meiner Arbeit und meinen Forschungen so hilfsbereit unterstützt hat.

Brno, den 29. Juni 1965

Dr. R. M. Pernička CSc